

Allergnädigst privilegiertes  
Leipziger Tageblatt.

No. 49. Freitag, den 18. August 1820.

Literarische Neuigkeit.

So eben sind in der Buchhandlung des Herrn  
Ernst Klein

satyrisch-humoristische Gedichte  
von D. Heinrich Doering\*) erschienen,  
die es in jedem Betracht verdienen, von  
allen Freunden der komischen Muse gelesen  
zu werden. Sie treffen meistens den Nagel  
auf den Kopf, wenn es gilt, die Thorheiten  
der Zeit zu geißeln, die man wohl  
auch hier und da sonst nicht einmal Thorheiten  
nennen darf, wenn man nicht die  
Maske der Muse zu Hülfe nimmt. Dabei ist  
der Verfasser auch gutmüthig genug, die Geißel  
der Satyre fallen zu lassen, wenn der aus  
einer Ursache mit Recht Gezüchtigte doch auch  
wieder eine lobenswerthe Seite zeigte. Wenn  
es indessen oft am leichtesten ist, eine Schrift  
aus einer Probe selbst zu beurtheilen, und zu  
viel Lob ohne solche den, der es spendet, oft  
verdächtig macht, sey er auch noch so unpar-  
theiisch, so möge hier eine Gabe daraus gleich  
sagen, ob der Referent recht that, darauf auf-  
merksam zu machen. Der Schluß allein dürfte  
vielleicht ein wenig — verfehlt seyn.

\*) In Jena.

Der Krieger.

Durch Persten zog, schon hoch betagt,  
Ein Kriegerheld, wie unsere Chronik sagt.  
Gelähmt mit beiden Füßen schlich  
Der schwache Greis mit matten Schritten  
Zur Wohnung eines Emirs sich,  
Um eine Gabe zu erbitten.  
Der Emir sah ihn traurig an:  
„Ihr habt wohl viel, sehr viel gelitten?  
Nehmt hier, was ich Euch geben kann. —  
Wie nennt Ihr Euch, ihr armer Mann?“ —  
„Ich heiße Ali!“ rief der Held mit nassem  
Blick. —  
Da trat der Emir scheu zurück.  
„Der tapfre Ali? Und in solchem Ungemach?  
Es ist nicht möglich! Nein! Und dennoch —  
trügen  
Nicht meine Augen nicht, so liegt in diesen  
Zügen  
Ein Etwas — Doch warum geht Ihr denn  
nicht zum Schach?“  
„Ei! freilich war ich dort. Da hieß es: Gut  
und Blut  
Hätt' ich geopfert! Nun — das wäre gut.  
Und weil ich denn so tapfer drein geschlagen,  
So sey es mir vergönnt, dafür —  
Die Perlschnur an meinem Turban hier  
Als Zeichen des Verdiensts zu tragen.“



„Doch weiter!“ — „Als ich drauf vom Un-  
terhalte sprach,  
Weil ich verwundet sey und ohne Stütze  
Mein Weib und Kind — da plötzlich fuhr der  
Schach

Von seinem Polster auf in wilder Hige  
Und donnerte mich an: Ha, nur zu weit  
Seht diese Unerfättlichkeit!  
Aus meinen Augen! — Ich — ich fiel zur  
Erde nieder —  
Und rannte fort und schwur: Nein! niemals  
kehr' ich wieder.“

„Ein unerhörter, ungeheurer Fall!  
Bezwinget Euch! Versuchet noch einmal —“  
„Hm! rief der greise Kriegesheld,  
Indem er zähneknirschend lachte;  
Man hört's Euch an, ihr kennt die Welt!  
Wer Arm und Bein im Dienst des Va-  
terlands verlor,  
Der wäre wahrlich doch ein großer  
Thor,  
Wenn er aufs Betteln nicht gefaßt  
sich machte!“

Nach überfiel, als ich dies las, ein Grauen.  
Heil uns! so rief ich, daß gewiß kein Staat  
In unsern vaterländischen Gauen —  
Ein ähnlich Beispiel aufzuweisen hat. —

### Beispiele von juristischem Witz und Scharfsinn.

Ob Sau oder Schaaf ein härteres  
Schimpfwort sey? — das würden andere ehr-  
liche Leute wahrscheinlich für ein eben so schwe-

res als abgeschmacktes Problem halten; aber  
den Herren Juristen darf die Untersuchung die-  
ser Frage durchaus nicht gleichgültig seyn,  
denn sie können leicht in den Fall kommen,  
darüber entscheiden und die Strafe der Injurie  
darnach bestimmen zu müssen. — Nun wird  
angenommen, daß zehn Schaafse erst eine  
Heerde machen, da man hingegen fünf Schweine  
schon eine Heerde nennet<sup>\*)</sup>: mithin würde der Ti-  
tel Sau für eine geringere Beleidigung zu achten  
seyn, als wenn Jemand mit dem Stachelna-  
men Schaaf belegt würde.

Man streitet, zu was für einer Art des ab-  
gesonderten Guts der Kinder (poculii) das  
Puthengeld gehöre? — Brunne mann<sup>\*\*)</sup>  
zählt es zu der Art, die man im Kriegsdienst  
erwirbt: denn, sagt er, das Kind hat ja das  
Puthengeld deswegen bekommen, weil es im  
geistlichen Streit mit dem Teufel oblagte.

Das kanonische Recht verstattet die Ehe un-  
ter Verwandten nur im fünften Grade, d. h.  
ein Urenkel erst darf sich mit seines Uru-  
grofvaters Schwester verheirathen. — Tief in  
der Physik liegt der Grund dieses Gesetzes;  
zum Beweise, daß die heiligen Väter nie auf  
der Oberfläche einer Sache blieben. Der

<sup>\*)</sup> Pagenstecher in quaest. jur. sel. n. 30 u. 4.

<sup>\*\*)</sup> Man zählt nämlich zwei Arten: 1) das,  
was man im Kriege, und 2) das, was man  
wo anders her erworben, z. B. von seinen  
Aeltern oder sonst zum Geschenk erhalten hat.  
Diese beiden Arten leiden verschiedene Unter-  
abtheilungen, welche aber nichts weiter zur  
Erläuterung der Sache beitragen.



Mensch — räsonirt Ge. Heiligkeit — besteht aus nichts mehr von dem Stammvater übrig. — den vier Elementen. Mit jeder Generation Nur gut, daß man eins, ja auch wohl alle verfliegt eins derselben: mit dem Sohne das vier Elemente, um einen billigen Preis, abz Feuer, mit dem Enkel die Luft, mit dem Ur- kaufen kann. — enkel das Wasser, und in dem Ururenkel ist  
(Die Fortsetzung folgt.)

Ernst Müller, Redakteur.

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

**Verpachtung.** Da die zu dem Rittergute Lüsschena gehörige Jagd auf den Freyrodaer, Kadefelder und Krisschiner Fluren

den 21. August 1820,

von Egibii 1820 an, bis Invocavit 1821, an den Meistbietenden verpachtet werden soll; so wird solches hiermit bekannt gemacht, mit dem Bemerkten, daß die Pachtlustigen sich besagten Tages Vormittags vor 12 Uhr im Kreisamte einzufinden und nach Eröffnung der Pachtbedingungen sich der Versteigerung dieser Jagd zu gewärtigen haben.

Kreis-Amt Leipzig, den 12. August 1820.

Commissarius Causae,

Königl. Sächs. Hofrath und Kreisamtmann daselbst, auch  
Ritter des Civil-Verdienstordens.

E i s e n h u t h .

**Theater.** Heute den 18ten (neu einstudirt): Pagenstreiche, Posse in 5 Akten von Kogebue. Herr Schmella, Stiefel als Gast.

**Anzeige.** Zu dem ohnlängst herausgegebenen Verzeichniß von deutschen, französischen und englischen Büchern, welche um einen merklich herabgesetzten Preis zu verkaufen sind, ist so eben eine Fortsetzung erschienen. Beide diese Verzeichnisse (wer ersteres nicht schon besitzt) werden gratis ausgegeben.

Leipzig, in der Lesebibliothek, Gewandgäßchen Nr. 621 parterre.

**Verkauf.** Mit altem Weinessig zu 15 Tbl. der Eimer, 5 Gr. die Bouteille; andern Weinessig zu 7½ Tbl. der Eimer, 2½ Gr. die Bouteille; und ganz frisches Seilnauer Wasser zu 6½ Gr. die Flasche, empfiehlt sich J. E. Wangelndorf neben der Börse.



Zu verkaufen ist ein Sopha und 6 Stühle, gut konditionirt mit schwarzem Ueberzug. Auskunft giebt die Expedition dieses Blattes.

Verkauf. Alle Arten geräucherte Waaren, als westphälische Schinken, Cervelat und Zungenwurst, vorzüglich noch Dönsungen in Blasen, so wie auch Senf in Büchsen und im Einzelnen, sind zu den billigsten Preisen zu haben bei Frau M. S. Zürges, im Salzgäßchen beim Stande und auch im Hause, Reichstraße Nr. 584, drei Treppen hoch.

### Thorzettel vom 17. August.

<b>Grimma'sches Thor.</b>		<b>U.</b>	Herr Direktor Fochlisch, aus Berthelm, von Schlesien, im Hotel de Russie	8
Gestern Abend.			Herr Kaufmann Becker, aus Chemnitz, von Braunschweig, passirt durch	8
Herr Partikulier Filz Gerold, aus England,			Herr Kaufmann Ederstram, aus Wilna, von Braunschweig, im Hotel de Saxe	4
Herr Superintendent Effler, aus Osterode, und Herr Kaufmann Lausberg, aus Brüssel, von Dresden, im Hotel de Russie			<b>Kanstädter Thor.</b>	<b>U.</b>
Herr Hofschauspieler Toussaint, von Dresden, im Hotel de Saxe			Gestern Abend.	
Herr Tonkünstler Rigot, von Warschau, im Joachimsthal			Herr Professor Dr. Harnisch und Herr Probst Rahn, aus Breslau, von Weimar, in der goldnen Säge	8
Die Dresdner r. Post			Eine Estafette von Lügen	8
Die Frankfurter f. Post			<b>Vormittag.</b>	
			Die Berliner r. Post	6
			Die Kähler f. Post	6
			Die Frankfurter r. Post	10
			Herrn Kaufleute Gryßendörfer und Schep- ler, von Rüggingen, im Heilbrunnen	12
			<b>Nachmittag.</b>	
			Die Erfurter Postkutsche	2
			Herr Oberförster Leuschner, von Schulpforta, beim Kaufm. Löwe	5
			Herr Stud. v. Kühlewein, aus Riga, von Berlin, im goldn. Horn	6
			<b>Petersthor.</b>	<b>U.</b>
			Gestern Abend.	
			Eine Estafette von Begau	11
			<b>Hospitalthor.</b>	<b>U.</b>
			<b>Vormittag.</b>	
			Die Chemnitzer r. Post	7
			Die Freiburger f. Post	11
			<b>Nachmittag.</b>	
			Die Nürnberger r. Post	4
<b>Halle'sches Thor.</b>	<b>U.</b>			
Gestern Abend.				
Herr Kaufmann Schindler, von hier, von Braunschweig zurück				6
Herr Kaufmann Holberg, von hier, von Braunschweig zurück				7
Herr Kaufmann Bermann, von Magdeburg, in der weißen Taube				7
Herr Dr. Böhr, von Halle, im weißen Adler				7
Herrn Kaufleute Dübner und Komp., von Braunschweig, passirt durch				8
			<b>Vormittag.</b>	
Herr Kaufmann Bärhalt, von hier, von Braunschweig zurück				3
Herrn Kaufleute Düfour und Felix, von hier, von Braunschweig zurück				10
Eine Estafette v. Krensch				12
			<b>Nachmittag.</b>	
Eine Estafette von Krensch				2

Thorschluß: halb 9 Uhr.